

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift
Tageblatt Rieser,
Ferienstr. 20,
Völsbach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontonummer
Dresden 1580.
Verleger:
Rieser Nr. 22.

Nr. 131.

Dienstag, 9. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverweigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Bezug verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterstellungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegeranstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Rieser.

Die Tribut-Diskussion.

qu. Es war berechtigt, nicht allzu große Hoffnungen auf die Unterhaltungen in Chequers zu setzen. Denn das Reparationsproblem, das ja in der Hauptsache angeht, werden sollte, kann von England nicht allein gelöst werden. So wird, man die Kommentare über die England-Reise unseres Kanzlers selbst dann ohne Ueberraschung hinnehmen, wenn sie mit der Einleitung beginnen, was bei vielen der Fall ist, erreicht sei nichts. Das Communiqué, ausgegeben von der englischen Regierung und trift mit Einverständnis Dr. Brüning's, fast ebenwomig, wie die Rede, die Dr. Curtius vor den Pressevertretern gehalten hat. Man versucht zwischen den Zeilen zu lesen und liest mit einiger Mühseligkeit das: der Fragenkomplex sei erörtert worden, England zeige für die deutsche Lage größtes Interesse, habe die Absicht, sich für die deutschen Forderungen einzusetzen. Das ist aber auch alles. Auf gut deutsch gesagt heißt das: Verzögerung, warten auf eine bessere Zeit.

Selbst der gute Ton der englischen Presse, die jetzt einmütig fast dafür appelliert, daß Deutschland entlastet und gerettet werden müsse, kann unsere Erwartungen nicht steigern. Wir müssen erkennen, daß wir noch einen schweren Weg zu gehen haben.

In dem Aufruf der Reichsregierung, der der Rotverordnung beigegeben wurde, ist von den Vätern der Tribute gesprochen worden, ist nicht eine andere Lösung der Reparationsfrage angeregt und verlangt worden, sondern unumwunden die Befreiung der ganzen Tribute gefordert. Damit geht die Regierung den richtigen Weg, denn in der Tributfrage kann es keine Teilung mehr geben. Es muß eine vollständige Befreiung dieser Lasten erfolgen. Eine Teilung würde sich sicherlich auf die Anpassung der deutschen Zahlungen an den Weltmarktpreis beschränken, das heißt, zu einer Senkung um etwa 40 Prozent führen. Damit aber kann Deutschland nicht geholfen werden. Deutschland braucht die völlige Befreiung, wenn es nicht zusammenbrechen soll. Der deutsche Zusammenbruch aber bedeutet für die gesamte Welt mehr als die pünktliche Ablieferung der Tribute, einer Summe, die nach Amerika nicht und dort als Geldüberschuß nur Unheil anrichtet.

Sicherlich haben wir in England eine harte Stille wegen der Tribute gesucht, und sicherlich wird sich die englische Regierung zu Gunsten der deutschen Forderungen aussprechen, wenn diese offiziell an die Reparationsmächte gerichtet werden. Aber wir wissen auch, daß selbst England seinen Verzicht auf die Reparationszahlungen Deutschlands nur dann aussprechen will, wenn gleichzeitig eine Schuldenfreiheit durch Amerika erfolgt. Wahrscheinlich wäre dann auch Frankreich für eine Streichung der Tribute zu haben, wenn aus der französischen Presse heute auch noch eine andere Meinung kund wird und die französische Regierung erklärt, sie könne einwilligen sich nicht zur Erörterung der Reparationsfrage entschließen.

Wir wissen demnach, daß letzten Endes Amerika ausschlaggebend ist, daß der deutsche Appell an Amerika gerichtet werden muß. Nun liegen nach dem neuen deutschen Versuch, noch einmal die Verhältnisse zu meistern und nach der ersten Sprache, die der Regierungsauftrag führt und die in der Rotverordnung zu finden ist, aus Amerika einige Meldungen vor, daß man dort nicht abgeneigt ist, die Frage der Schuldentilgung zu diskutieren und größtes Entgegenkommen zu zeigen. Der bekannte Senator Borah hat eine Aktion unternommen, die viel beachtet wird, maßgebende Männer der Politik und Wirtschaft haben erklärt, man dürfe nicht mehr aus prinzipiellen Gründen die Diskussion der Schuldfragen unterbinden und sie von den alten Bedingungen abhängig machen. Denn Amerika würde mehr verlieren, wenn Deutschland nicht mehr zu retten sei, als wenn es auf die regelmäßigen Eingänge der deutschen Zahlungen über die Reparationsbank bestände.

Die Reise des amerikanischen Außenministers nach Europa zum Studium der Verhältnisse war bereits vor einigen Wochen angekündigt, jetzt heißt es, auch der Finanzminister werde eine Europareise antreten. Gemäß hängen diese Reisen mit der wichtigen Reparations- und Schuldenfrage zusammen, wenn sie auch als private Unternehmungen gelten sollen. Die beiden Männer sollen selbst ein Urteil über die Lage in Europa und besonders über die Lage Deutschlands einholen. Das beansprucht aber Zeit. Zeit geht viel verloren, bis die politische Maschine in Gang gesetzt wird. Und doch müßte schnell gehandelt werden, wenn die Tributbefreiung, ganz gleich auf welche Weise, einen Zweck haben soll.

Es wäre leicht möglich, daß eine veränderte Situation die jetzige Meinung, Deutschland zu glauben, aufhebt. Es gibt sich, daß Deutschland die neuen Lasten tragen kann, stellt sich womöglich eine Besserung ein, so wird man mit Engländern reden müssen und doch ohne Erfolg bleiben. Auch das Warten auf die nächste Abrüstungskonferenz, die bekanntlich erst im nächsten Jahre stattfindet, muß entschleunigt bekämpft werden. Freilich, Amerika hat sich darauf festgelegt, nur dann mit uns über die Schuldenfrage reden zu lassen, wenn die Abrüstung weitgehend genug vollzogen wird. Es liegt aber heute schon klar, daß z. B. Frankreich lieber das ganze Reparationsproblem zerlegt, lieber auf den Schuldenerlass verzichtet — denn die Schulden jaht ja Deutschland, sie drücken nicht —, als einen Soldaten mehr abzubauen, als es vorgehen hat. Solange diese amerikanische Bedingung an der Spitze der Reparations- und Schuldenfrage steht, werden wir vergeblich verhandeln, appellieren und um Gerechtigkeit kämpfen, werden wir vergeblich auf die Gefahren aufmerksam machen, die die Welt-

Abchluß des deutschen Besuches in London.

Die deutschen Minister beim König von England.

Empfänge und Ehrungen.

W Berlin. Der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der deutsche Botschafter begaben sich gestern vormittag im Kraftwagen vom Carlton-Hotel nach dem Buckingham-Palast, wo die deutschen Minister vom König in Audienz empfangen wurden. Der deutsche Botschafter stellte den Reichskanzler und den Reichsaußenminister dem Könige vor. Daran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung.

Um 1.15 Uhr gab die Anglo-German-Association im Dorchester-Hotel den deutschen Ministern ein Frühstück. Um 4.30 Uhr nachmittags fand im Chatham-House ein Empfang des Königlich-Englischen Instituts für internationale Angelegenheiten zu Ehren der deutschen Minister statt, abends um 8.00 Uhr ein Bankett und anschließend großer Empfang auf der deutschen Botschaft.

London, 9. Juni.

Das Frühstück der Anglo-German-Association zu Ehren des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers war ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Dem Reichskanzler zur Rechten saß der Vorsitzende der Anglo-German-Association, der ehemalige Vizekönig von Indien, Lord Reading, zur Linken Schatzkanzler Snowden. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments, der deutsche Botschaftsrat Graf Bernstorff und andere deutsche Herren.

Es herrschte ein äußerst herzlicher Ton, der auch besonders in der Begrüßungsansprache Lord Readings zum Ausdruck kam. Dieser brachte in seinem Trinkspruch auf die beiden deutschen Staatsmänner die hohe Ehre zum Ausdruck, die sie dem Verbände durch ihren Besuch bezug zu haben. Lord Reading bemerkte nach einer Würdigung der schwebenden Verantwortung, die auf Dr. Brüning lastet, und der hohen Dienste, die Dr. Curtius seinem Lande erwiesen habe, weiter: Unsere beiden Länder stehen vor zahlreichen Schwierigkeiten. Die ersten Fragen, die uns berühren, die Wirtschaftskrise, die industrielle Depression und die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern berühren uns nicht allein, nicht nur Europa, sondern sie betreffen auch Amerika, und nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Südamerika und die ganze Welt. Diese ernste Krise ist die Krise aller Nationen. Wir müssen fortfahren, soweit wir es irgend können, das Heilmittel zu suchen.

Reichskanzler Brüning, der auf die sehr beifällig aufgenommene Rede Lord Readings antwortete, erklärte nach einem Hinweis auf die Befriedigung, mit Dr. Curtius Gast der Mitglieder der englischen Gruppe der Anglo-German-Association zu sein: Der Präsident Ihres Verbandes, dem ich seit langem angeschlossen bin, hat mich sehr dankbar für die ich Ihnen herzlich danken will. Wie Sie alle wissen, war der Zweck unserer Reise nach England, in eine freundschaftliche Beziehung mit Ihren führenden Staatsmännern einzutreten. Es ist nicht meine Absicht, in den wenigen Worten, die ich heute an Sie zu richten die Ehre habe, das Gebiet der Politik zu betreten. Aber so viel kann gesagt werden, daß es meine tiefe Überzeugung ist, daß enge freundschaftliche Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ein unbedingt wesentlicher Faktor in europäischen Angelegenheiten sind. Mit der größten Genugtuung und aufrichtiger Hoffnung für die Zukunft kann ich sagen, daß ich herzlich Zustimmung finden werde, wenn ich die Hoffnung ausdrücke, daß diese Bewegung fortbauert und diese Freundschaft stabilisiert. Wir kennen alle den ersten Stand der Dinge, die Weltdepression der Wirtschaft, gefolgt von erster Arbeitslosigkeit und sozialer Unruhe, nicht nur in unseren Ländern, sondern in ganz Europa und der übrigen Welt. Die Regierungen der verschiedenen Ländern stehen Problemen gegenüber, die dringende eine Lösung fordern, aber in ihrer Größe nur durch allgemeines Zusammenwirken und einen Geist des guten Willens behandelt werden können. Je mehr diese Notwendigkeit zusammengefaßter Aktionen gewürdigt wird, um so schneller wird die Erholung sein. Von diesem Standpunkt aus, hoffe ich, daß unser Besuch in England Frucht tragen

wirtschaft erleiden muß. Und wenn führende Wirtschaftler noch so deutlich den Beweis führen, daß sich eine Besserung der Weltwirtschaft nur durch einen Erlass der Tribute vollziehen kann, daß von Deutschland aus die Besserung kommen muß, sie werden gegen Prinzipien nicht aufkommen.

Stehen wir aus der neuen Bewegung gegen die Tribute, aus den Verhandlungen von Chequers das Fazit: Die Diskussion ist angebahnt, sie wird aber von vornherein auf lange Sicht gestellt. Wir werden Verträge erleben, denn selbst wenn es gelingt, Konferenzen einzuberufen, sie werden viel Zeit in Anspruch nehmen und uns zunächst in den Schwierigkeiten lassen, die unüberwindlich

wird, nicht nur als isolierter Akt zwischen unseren beiden Ländern, sondern als neuer Meilenstein in der Entwicklung des internationalen Friedens und Einvernehmens. Die Lage, die wir in England als Gäste der britischen Regierung verbracht haben, die freundliche Aufnahme, die Dr. Curtius und wir selbst als äußerst angenehme Erinnerung ansehen werden.

Seinen gesellschaftlichen Höhepunkt erreichte der Besuch des deutschen Reichskanzlers und Reichsaußenministers Montagabend mit dem Diner, das der deutsche Botschafter und Frau von Neurath zu ihren Ehren in der deutschen Botschaft im Carlton-House-Terrasse gab und an das sich ein großer Empfang angeschlossen, der in den Räumen der Deutschen Botschaft das gesamte Diplomatische Korps Londons, die Spitzen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, prominente Mitglieder der deutschen Kolonie in London, sowie zahlreiche Vertreter der englischen und deutschen Presse verjammelte.

Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf und gab den deutschen Ministern Gelegenheit, mit repräsentativen Mitgliedern der verschiedensten Schichten der öffentlichen Meinung Englands Fühlung zu nehmen. Dienstagfrüh erfolgt die Abreise nach Southampton, wo sich die deutschen Minister an Bord der "Europa" zur Heimfahrt nach Deutschland begeben werden.

Die innerpolitischen Auswirkungen

Berlin, 9. Juni.

In Kreisen der Reichsregierung liegen noch keine näheren Mitteilungen über die Besprechungen in Chequers vor, die über das hinausgehen, was in der Öffentlichkeit bereits bekannt geworden ist. Man wartet zunächst die Rückkehr Reichskanzlers und des Reichsaußenministers ab. Beide werden voraussichtlich am Donnerstag dem Kabinett über ihre Reise Bericht erstatten und daran wird sich die Unterordnung der Parteiführer anschließen.

In politischen Kreisen ist man sich vollkommen klar darüber, daß die Zusammenkunft von Chequers auch für die weitere innenpolitische Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die Entschcheidung der Fraktionen, wobei es hauptsächlich auf die Sozialdemokratie und die Deutsche Volkspartei ankommt, über die Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstags hängt im wesentlichen davon ab, ob die Reichsregierung in der allernächsten Zeit praktische Schritte zur Revision des Young-Plans unternimmt. Sowohl bei der Sozialdemokratie als auch bei der Deutschen Volkspartei hält man die Einberufung des Reichstages für unmöglich, wenn damit nur die Aussicht eröffnet wird, daß der Regierung in einem außerordentlich wichtigen Abschnitt unserer Außenpolitik auch noch innere Schwierigkeiten bereitet werden.

Nichtsdestoweniger ist die Kritik an der Rotverordnung selbst bei beiden Parteien außerordentlich scharf. Wie wir von führender sozialdemokratischer Seite erfahren, bemängelt man hier vor allem die Staffelung der Kräftesteuer und den Verzicht der Reichsregierung auf eine Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung. Durch eine solche Erhöhung wären nach sozialdemokratischer Ansicht auch die Arbeitgeber mitbelastet worden, während jetzt einseitig die Arbeitnehmer alles zu tragen hätten. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am Mittwoch mit den Freien Gewerkschaften eine gemeinsame Sitzung abhalten, die als wichtige Vorbereitung der am Freitag folgenden Fraktions-sitzung angesehen wird.

Andererseits wird in politischen Kreisen viel beachtet, daß der Führer der Deutschen Volkspartei in seiner letzten Rede offen den Gedanken eines Direktoriums erörtert hat. Man weist auch darauf hin, daß ein so prominentes, der Deutschen Volkspartei nahestehendes Blatt wie die Kölnische Zeitung, einer der Hauptkämpfer gegen die jetzige Form der Rotverordnung ist und ihre Abänderung verlangt.

schienen. Aus diesem Grunde wäre es angebracht, wenn die deutsche Regierung ungehäuft zunächst wenigstens das vorgeschriebene Moratorium beantragte. Es entlastet die Reichskasse sofort. Und sofortige Einparung der Tribute und ihre Verwendung für produktive Arbeit bedeutet mehr, als wenn wir durchaus konsequent an der völligen Streichung arbeiten wollen, auf alles andere aber verzichten. Jede Möglichkeit müßte erschöpft werden. Und die erste ist das Moratorium. Inzwischen mögen die Verhandlungen beginnen und Fortschritte erfolgen. Der Weg nach Chequers war nur ein bescheidener Anfang, dem neue Taten folgen müssen.

reicht.
reisen
Reichs-
Wichtig
funktionel-
ungen in
ten, daß
vor der
darauf
um und
itung in
ng der
s Stel-
s seinen
man der
Belagen-
minister
handeln,
Handels-
aus dem
England,
Stelle die
bedeutlich
ndlungen-
elektischen
ndlungen-
Varia-
Juni.
urde am
verpflicht,
ste. Am
nen aus
den war
begleitet
sch der
Advokates
z, das in
rogramme
tion tritt
wieder zu
steht die
hen Kon-
kultus-
längeren
men
Berlin Jan
ten nicht
urde dem
Reichs-
nefügigen
Der Film
vereinst-
anden ge-
ren oder
renhische
aa haben
das ge-
die neue
preußi-
eine un-
affen und
ngewerbe-
Rotverord-
Muna zur
ifter hat
wie dem
um ge-
s seinen
zwischen
Stiegler
abot den
sen, und
e Nieder-
opische.
bekannt.
inas eng-
igen, daß
England
den Räte
der Räte
er Nebel
von Car-
Wäld das
dem Schiff
sonnerun-
nen große
mittag bei
Der in
erita nach
en Regie-
er Eigen-
betraute
sind die
uer. Die
dingungen